

Federleicht rauf, sicher runter

Markus Steinke (40) aus Ascholding hat eine Skibindung erfunden. Mit seiner „Pindung“ will er das abfahrtsorientierte Tourenggehen revolutionieren. Bis die Serienproduktion starten kann, sucht sein junges Unternehmen Geldgeber.

VON PETER BORCHERS

Ascholding – Nein, das ist kein Büro, in dem Süßkram designt wird – auch wenn Unmengen von Bonbons, Schokolinsen und Schokoriegeln den Arbeitsplatz von Michael Kreuzinger überfluten. Der Maschinenbau-Ingenieur, überraschend schlank, isst sie nur. Zuckernachschub fürs Hirn. Kreuzinger tüfelt an einer Mechanik, die sein Chef Markus Steinke aus Ascholding, Gründer und Geschäftsführer von Bavarian Alpine Manifest (B.A.M.) ersonnen hat: eine Skibindung.

Aber nicht irgendeine. Die „Pindung“, so hat sie Steinke (40) getauft, soll das Freeriden und Tourenggehen revolutionieren. „Pindung“ macht den Aufstieg zum Klacks, weil sie mit rund 900 Gramm federleicht ist und noch dazu komfortabel in der Bedienung – dank eines rahmenlosen Zapfen-Systems im Vorderbacken. In den Downhill-Modus gestellt, soll sie die Leistung einer alpinen Abfahrtsbindung bringen. Mit allen Vorzügen: einstellbarer Z-Wert von 6 bis 14, niedrige Standhöhe, optimale Skibiegelinie, perfekte Kraftübertragung. Den Vorderbacken, der dank der beiden ausfahrbaren Zapfen (Pins) eine ideale Drehachse und damit hohen Gehkomfort bietet, ergänzt ein Drehteller-Fersenautomat. Genau den hat Ingenieur Kreuzinger aktuell in der Mache.

Prototypen aus dem 3 D-Drucker existieren und haben in ersten Testwochen „super performt“, sagt Steinke. Das Patent für seine „Pindung“ hat der Ascholdingler seit Mitte Oktober in der Tasche, und der Stand auf der Münchner Sportartikel-Messe Ispo im Januar ist gebucht. Derzeit geht's um die Finanzierung. Dazu hat B.A.M. eine



Begeisterte Skifahrer und Tüftler: (v.li.) Ingenieur Michael Kreuzinger, PR-Frau Hanna Finkel und Chef Markus Steinke aus Ascholding.

FOTO: PEB

Crowdfunding-Kampagne gestartet (siehe Kasten). Erreicht die Firma bis zum 7. Dezember die Schwelle von 40 000 Euro, will Steinke eine erste kleine Serienproduktion starten. „Trifft unsere Pindung auf mehr Begeisterung und Spenden in Höhe unseres Fundingziels von 120 000 Euro, können wir die Großproduktion realisieren. 200 000 Euro wären ein Traum.“

Steinke ist kein Spinner. Er ist Profi.

Steinke, Spitzname „Bambam“, ist kein verträumter Spinner. Der zertifizierte Freeride-Guide und Staatlich geprüfte Skilehrer hat eine beachtliche Historie im Skigeschäft: Er war Leistungssportler im Langlauf und baute selbst Alpinskier in einer

stillgelegten Fabrik in Vorarlberg. Unter der Marke Mountain Wave entwickelt und verkauft er Skitouren- und Freeride-Latten. Zuvor arbeitete er als Manager des Freeski-Teams und Marketingmitarbeiter bei Dynastar.

Fürs Crowdfunding als Finanzierungsweise hat sich Markus Steinke entschieden, „um Wirbel zu machen“. Die Rechnung sei auch schon gegangen, pflichtet ihm B.A.M.-Marketing-Frau Hanna Finkel bei. „Was wir an Klicks auf unserer Internetseite wie auch auf unserer Crowdfunding-Seite hatten, ist enorm – und billiger als jede Anzeigenkampagne.“

Die serienreife „Pindung“ soll in der Wintersaison 2016/17 auf den Markt kommen und etwa 450 Euro kosten – vorausgesetzt, das Fundingziel wird erreicht. 5000

STICHWORT

Crowdfunding

Crowdfunding (von englisch „crowd“ für Menschen-Menge und „funding“ für Finanzierung) ist eine Art der Finanzierung. **Mit dieser Methode lässt sich Eigenkapital zur Realisierung von Geschäftsideen gewinnen.** In Deutschland erfolgt das meist in Form partiarischer Darlehen oder stiller Beteiligungen. **Kapitalgeber sind eine Vielzahl von Personen.** In aller Regel machen Internetnutzer mit, da ein Crowdfunding über das Netz organisiert wird. Ist die Mindestkapital-

menge erreicht, startet das Crowdfunding. Im Verhältnis zur Mindestkapitalmenge leistet jedes Mitglied nur einen geringen finanziellen Anteil. **Dafür erhält der Crowdfunder eine Gegenleistung – etwa Rechte, Geld, Sachleistungen oder einen ideellen Wert.** Die Kommunikation läuft über eine Plattform im Internet. Ein weiteres Kennzeichen des Crowdfunding ist, dass die erzielten Gelder zweckgebunden an die jeweilige Aktion sind.

peb

Stück will B.A.M. bis dahin verkaufen. Herstellen lassen möchte Steinke sie im Spritzgussverfahren in Niederbayern. Dort gebe es genügend Automobilzulieferer, „die uns für eine kleine Serie dazwischenschieben können“.

Kurzzeitig hatte der 40-Jährige die norditalienischen Kunststoff-Hochburg

Montebelluna als Produktionsort im Sinn gehabt. Dort entstehen 90 Prozent aller Skischuhe. Diese Idee hat er aber verworfen – Stichwort: Nachhaltigkeit. „Was sollen wir so viele Kilometer fahren, wenn's auch anders geht“, sagt Steinke. „Und ein reines bayerisches Produkt hat etwas.“

Unterstützer gesucht

Wer als Unterstützer einsteigen und sich eines der ersten Serienmodelle zum Vorzugspreis sichern will, findet Infos im Internet unter www.startnext.com/pindung. Weitere Infos zum Unternehmen Bavarian Alpine Manifest unter www.bavarianalpinemanimfest.com.